Beilage zur „Bürger-Zeitung"

Düsseldorfer Abend-Zeitung.

Nr. 297. Samstag den 23. Dezember 1899. **10. Jahrg.**

Eine Zechenverwaltung auf der Anklagebank.

Essen, den 19. Dezember.

Ein Prozeß, dessen Verhandlungen von höchster sozialpolitischer Bedeutung sind, stand für Mittwoch am Essener Landgericht an. Die Verhandlungen sind sicher geeignet, die feierlichst verkündeten Rechtsgarantieen in sehr bedenklichem Lichte erscheinen zu lassen. Es handelt sich um systematische Uebertretungen der reichsgesetzlichen Bestimmungen zum Schutze jugendlicher Arbeiter. Ein besonderes Relief erhält der Prozeß durch eine Anzahl mit unter Anklage stehender Personen. Die Uebertretungen wurden begangen auf einer der reichsten Zechen des Ruhrreviers.

Angeklagt sind:

Die Bergwerke Heinrich und August Waldthausen aus Düsseldorf, ersterer Inhaber des roten Adlerordens 4. Klasse, ferner die Bergwerke Jl. Pänsgen zu Düsseldorf, dann der Bergwerksdirektor Hohendahl, die Betriebsführer Wagner und Schmidt, sowie Schichtmeister und Kontrolleure.

Der Anklage liegt folgendes zu Grunde: In den Jahren 1897 und 1898 sind auf Zeche Unser Fritz seitens jugendlicher Arbeiter mehrere Ueberschichten verfahren worden, auf direkte Anweisung verantwortlicher Beamten. Der Hauptbeschuldigte ist der Betriebsführer Hohendahl, dem durch Verfügung des Revierbeamten am 18. Januar d. J. die Beamtenqualifikation aberkannt wurde. Unglaublich ist die Gewissenlosigkeit, mit der die angedeuteten Uebertretungen systematisch begangen wurden. So ist z. B. schon festgestellt, daß jugendliche Arbeiter, die nur 8 Stunden arbeiten durften, 18 Stunden hintereinander beschäftigt wurden. Nach einer solchen Arbeitszeit gönnte man ihnen dann aber auch nicht mal genügend Ruhezeit, bereits nach 6½ Stunden mußten sie wieder ins Kapitaljoch hinein. In 14 Monaten haben 33 jugendliche Arbeiter allein 687 Ueberschichten verfahren. Die meisten der verfahrenen Ueberschichten entfallen aber nur auf wenige Monate, so daß in einem Monat bis zu 8 (!) verfahren wurden. Im Monat August wurden z. B. von fünf jugendlichen Arbeitern 25 Ueberschichten gemacht! Auch die Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter an Sonn- und Festtagen sind fortgesetzt übertreten worden, indem 16jährige Jungen in zahlreichen Fällen Sonntags Viertel-Schicht arbeiten mußten.

Mit welcher Berachtung die gesetzlichen Bestimmungen, durch welche die schutzbedürftigen jugendlichen Arbeiter vor schrankenloser Ausbeutung bewahrt werden sollten, übertreten wurden, erhellt aus folgendem: Am 17. August v. J. ist der Grubenvorstand der Gewerkschaft Unser Fritz durch eine Verfügung des Revierbeamten auf die bereits entdeckten Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht worden, mit dem gleichzeitigen Hinweis auf die Haftbarkeit der Bergwerksbesitzer. Trotzdem sind in den folgenden Monaten nach wie vor Ueberschichten seitens jugendlicher Arbeiter verfahren worden. Damit ist die völlige Mißachtung der Gesetze noch deutlicher erwiesen.

Im Januar d. J., nachdem sich die Verwarnung des Revierbeamten als erfolglos erwiesen hatte, ordnete die Bergbehörde eine genaue Revision der betreffenden Belege, Markenbücher, Schichtenzettel, Journale 2c. an. Die hiermit beauftragten Beamten fanden, daß die Belege durch Radieren und Neueintragungen gefälscht waren. Der Zweck der Fälschung war, die Konstatirung der durch jugendliche Arbeiter verfahrenen Schichten unmöglich zu machen. Man war sich also der gemachten Gesetzesübertretungen, die durch neue vorsicht werden sollten, wohlauf bewußt.

Die genannten Bergerben angeordnet resp. durch aktive oder passive Beihülfe gefördert zu haben, sind 14 Personen angeklagt. Zum Verhandlungstermin sind 90 Zeugen geladen, u. a. Geheimer Bergrat und Oberbergrat Reus-Dortmund, Bergassessor Müller-Gelsenkirchen und Bergwerksdirektor Scharpegge-Schalke.

Was nun in strafrechtlicher Beziehung bei den Verhandlungen herauskommt, ist für uns erst in zweiter Linie bedeutungsvoll. Von außerordentlicher Bedeutung ist aber der Prozeß in sozialpolitischer Beziehung. Fest steht, daß die Verwaltung nach Bekanntwerden der Uebertretungen durch die Revierbeamten erst noch verwarnt wurde. Weiter ist durch feststehende Thatsachen erwiesen, wie schuflos die Arbeiter trotz gesetzlicher Bestimmungen und trotz der heutigen Aufsicht dem Unternehmer gegenüberstehen. Ferner beweisen die Thatsachen, wie hochnotwendig die von den Arbeitern geforderte Verbesserung der Gewerbe-Aufsicht und die Kontrolle durch die Arbeiterorganisation ist.

Die Verhandlung wurde vom Vorsitzenden mit dem Aufruf der Angeklagten eröffnet. Als Verteidiger der Gewerke fungiert Herr Dr. Asherfeld, während die Rechtsanwälte Dr. Niemeyer und Dr. Wallach den übrigen Angeklagten zur Seite stehen. Als Sachverständige waren geladen: Bergassessor Müller, Geheimer Bergrat Reuß, Bücherrevisor Dr. Brunn, Bureauvorsteher Berg, sowie Gebeimrat Harz.

Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde als erster Angeklagter Direktor Hohendahl vernommen. Derselbe deponiert: Seit 1894 bin ich technischer Direktor der Zeche „Unser Fritz" und beziehe ein Gehalt von 6000 Mark. Die Verstöße gegen die gewerbepolizeilichen Bestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter sind mir bekannt. Daß Ueberschichten von jugendlichen Arbeitern nicht gemacht werden dürfen, ist mir ebenfalls bekannt. Am 17. August v. J. ist der Grubenvorstand der Gewerkschaft „Unser Fritz" durch eine Verfügung der Revierbeamten auf die bereits entdeckten Unregelmäßigkeiten aufmerksam gemacht worden, mit dem gleichzeitigen Hinweis auf die Haftbarkeit der Bergwerksbesitzer. Dieses Schreiben ist von dem kaufmännischen Direktor Scharpegge eröffnet und mir zur Kenntnis vorgelegt; der Grubenvorstand hat das Schreiben nicht zu Gesicht bekommen. Trotz dieser Warnung habe ich aus praktischen Gründen weitere Ueberschichten verfahren lassen.

Vorsitzender: Ist Ihnen bekannt, das mehrere jugendliche Arbeiter volle 18 Stunden gearbeitet haben?

Angeklagter: Ueber die Dauer der Arbeitszeit ist mir nichts bekannt.

Rechtsanwalt Dr. Niemeyer gibt sodann Aufklärung über das Verfahren bei Schichtenverzeichnissen.

Dr. Wallach stellt betr. seiner Klienten fest, daß die behaupteten Thatsachen zugestanden würden.

Dr. Niemeyer gibt betr. seiner Klienten dieselbe Erklärung ab.

Sämtliche Betriebsbeamte, die heute angeklagt sind, räumen ein, daß länger als 8 Stunden gearbeitet worden ist, und daß bei den jugendlichen Arbeitern keine 12stündige Ruhezeit eingehalten, dasselbe wird von ihnen zugestanden betr. der Arbeiter mit 10stündiger Arbeitszeit und betr. der Sonntagsarbeit.

Angeklagter Hohendahl gibt zu, die Anordnungen getroffen zu haben.

Angeklagter Betriebsführer Valentin Wagener: Im einzelnen wurde auf Ersuchen von jugendlichen Arbeitern, ohne Wissen des Hohendahl Urlaubnis zu den Ueberschichten gegeben. Wagener hat die Erlaubnis erteilt, wenn Arbeitskräfte fehlten, er gab zu, daß damit die Vorschriften übertreten wurden, er bemerkt noch, daß er sich habe helfen müssen.

Angeklagter Hohendahl will von den besonderen Anordnungen nichts gewußt haben.

Die Beweisaufnahme erwies vollinhaltlich die Behauptungen der Anklage.

Auf die Frage des Vorsitzenden an den Angeklagten Hohendahl, ob er als technischer oder Herr Scharpegge als kaufmännischer Direktor eine Entscheidung zu treffen hatte, vermag Angeklagter keine genaue Auskunft zu geben, er behauptet aber indeß, daß bei Streitfragen der Grubenvorstand zu entscheiden hat.

Angeklagter Grubenbesitzer Waldthausen I erklärt, seit beiden Jahren dem Grubenvorstande anzugehören und seit vorigem Jahre Vorsitzender zu sein. Er sagt weiter aus: Zu einem Älteren Statut ist die Stellung des Grubenvorstandes festgelegt, er hielt es für seine Aufgabe, den Betrieb einzurichten, die Verantwortlichkeit für den Betrieb aber hat der Betriebsführer zu tragen, der von der Bergbehörde vereidigt wird und mit der Behörde verhandelt. Der § 10 des Allgemeinen Berggesetzes bemerkt ausdrücklich, daß der Betriebsführer die Verantwortung zu tragen hat. Angeklagter Waldthausen ist der Meinung, daß der Grubenvorstand die Interessen der Gewerke zu vertreten hat, er ist ferner der Meinung, daß die Direktoren bezw. Betriebsführer nicht nur Rechte, sondern auch die Pflicht haben, gegen ungesetzliche Anordnungen zu protestieren.

Beisitzender: Das wird wohl sein, aber merkwürdig ist es, daß man bei unserer modernen Gesetzgebung noch nicht auf den Gedanken gekommen ist, daß auch eine Kontrolle notwendig ist.

Angeklagter Waldthausen I: Aus den Steiger-Journalen, welche uns allmonatlich vorgelegt werden, läßt sich nicht erkennen, daß jugendliche Arbeiter Ueberschichten verfahren haben, aus der Höhe der Löhne ebenfalls nicht, weil die Invaliden, die sozusagen das Gnadenbrot bei uns haben, auch nur geringen Lohn verdienen; auch hat der Grubenvorstand absolut keine Verpflichtung, die Steiger-Journale zu revidieren. Die Journale werden uns, nachdem sie von dem Direktor revidiert sind, vorgelegt und der Vorsitzende hat die Journale dann zu unterschreiben. (Muß dieser Herr Waldthausen I aber ein ahnungsloser Kaufmann sein? Da könnte er ja weiß Gott was unterschreiben. Es ist merkwürdig wie unschuldsvoll diese Herren sind, wenn sie vor Gericht stehen. Red.)

Staatsanwalt: Ihnen ist doch im allgemeinen die Höhe der Arbeiterlöhne bekannt?

Angekl. Waldthausen: Ich weiß nicht, was diese Frage mit der Sache zu thun hat.

Aus den weiteren Fragen des Herrn Staatsanwalts geht hervor, daß er bemüht ist, festzustellen, daß die in den Journalen angegebenen Löhne im Verhältnis zur Anzahl der Schichten dem Grubenvorstand hätte auffallend erscheinen müssen, der Angekl. Waldthausen giebt jedoch ausweichende Antworten und meint, daß die Löhne auf den Zechen verschieden sind. Ferner erklärt er, daß auch noch zwei Gewerkedeputierte vorhanden, die zu kontrollieren haben, ob Briefe und Kassen richtig revidiert werden sind.

Vorsitzender: Gewiß; an allen möglichen Kontrollen scheint es ja nicht gefehlt zu haben, nur nicht nach der Richtung hin, ob die gesetzlichen Vorschriften beobachtet werden.

Festgestellt wird dann, daß der Grubenvorstand Herrn Direktor Scharpegge bei der Bergbehörde als Empfangsberechtigten für alle Zusendungen der Behörde angemeldet.

Zeuge Bergwerksdirektor Scharpegge bekundet, er habe seit 18 Jahren die kaufmännische Leitung der Zeche, Herr Hohendahl habe den technischen Betrieb. Oberste Instanz sei der Grubenvorstand. Wenn Kohlenmangel sich einstellte, habe er den Betriebsdirektor Hohendahl ersucht, Ueberschichten machen zu lassen, doch habe dieser manchmal seinen weiter gehenden Wünschen nicht entsprochen. Der Lohn der jugendlichen Arbeiter betrügt pro Schicht Mk. 1,20 und mehr, je nach dem Alter der Betreffenden, der Lohn der Hauer bis zu 6 Mark. Zeuge ist der Meinung, daß aus den Journalen wohl zu ersehen sei, daß jugendliche Arbeiter in Ueberschichten beschäftigt, doch ist eben darauf nicht geachtet worden.

Sodann wurde Herr Geh. Bergrat Reuß-Dortmund als Gutachter vernommen. Derselbe erläuterte zunächst den Standpunkt des Grubenvorstandes der Staatsbehörde gegenüber und kommt zu dem Schluß, daß nicht die Beteiligten an der Gewerkschaft, sondern der von letzterer gewählte Grubenvorstand der Behörde gegenüber der verantwortliche Gewerbetreibende ist.

Vors.: Hat denn der Vorstand nach Ihrer Meinung die Pflicht, die Beamten zu beaufsichtigen?

Bergrat Reuß: Für die Leitung des technischen Betriebes sind wohl bestimmte Personen (Betriebsführer 2c.) vorhanden; wenn Hohendahl die Ueberschichten angeordnet, so war das ungesetzlich, doch die Oberaufsicht führt der Grubenvorstand. Derselbe hat die Pflicht, darauf zu achten, daß seitens der von ihm angestellten Beamten ungesetzliche Maßnahmen nicht getroffen werden. Nach der Auffassung des Herrn Gutachters ist der Grubenvorstand mit verantwortlich. Nach den Bestimmungen der Gewerbeordnung sind die Gewerbetreibenden zur Ueberwachung der von ihnen Angestellten in Bezug auf die Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen verantwortlich. Daß gegen solche Bestimmungen verstoßen wurde, konnte mit Leichtigkeit selbst der Lage aus dem Steigerjournal ersehen.

Vorsitzender: Der Grubenvorstand macht aber den Einwand, daß man aus den Steigerjournalen nichts ersehen konnte (!), weil auch die Invaliden nur geringe Löhne erhalten.

Geh. Bergrat Reuß: Ich bin der Ansicht, daß jeder, der nur etwas mit der Sache vertraut ist, wissen mußte, daß hier Invaliden nicht in Betracht kommen. Invaliden verdienen in der Regel auch mehr wie 1,20 Mark pro Schicht.

Rechtsanwalt Asherfeld: Konnte der Grubenvorstand sich denn nicht auf seine langjährigen Beamten verlassen?

Geh. Bergrat Reuß: Daß er das nicht konnte, lehrt ja eben der zur Verhandlung stehende Fall. Menschlich läßt sich ja das Versehen des Grubenvorstandes rechtfertigen, gesetzlich jedoch nicht.

Vorsitzender: Jetzt kommen wir zu den Fälschungen. Betriebsführer Wagner, Ihnen ist zur Last gelegt, daß Sie Ihren Beamten den Auftrag erteilt haben, die auffallendsten Ueberschichten aus den Schichtenzetteln und den Markenkontrollbüchern auszuradieren.

Angeklagter Wagner: Als am 11. Januar der Bergassessor Müller zur Revision der Schichtenzettel 2c. kam, habe ich Funder, Schäfer und Wengel angewiesen, die Angabe der auffallendsten Ueberschichten auszuradieren, dann auch nachher angeordnet, in den Kontrollschichtenzetteln Aenderungen vorzunehmen. Der Zweck war, den Revisionsbeamten zu täuschen.

Vorsitzender: Die Schichtenzettel, Markenkontrollbücher und Journale dienen als Ausweis, wieviel Schichten verfahren worden sind.

Angeklagter: Jawohl.

Die Angeklagten Funder, Schäfer, Wenzel und Kampe räumen ein, auf Anordnung die Fälschungen vorgenommen zu haben.

Bergassessor Müller ist der Meinung, daß der Grubenvorstand genau wissen konnte, daß jugendliche Arbeiter Ueberschichten verfahren haben, er (Gutachter) ist auch ferner der Meinung, daß die Schichtenzettel und Markenkontrollbücher als Urkunden zu betrachten sind. Vor den Gewerbegerichten dienen diese stets als Beweis.

Bücherrevisor de Brunn, den die Angeklagten zu ihrer Entlastung mitgebracht hatten, geriet in Widersprüche betr. der Meinung, welche Bedeutung die Schichtenzettel haben.

Hierauf beschloß das Gericht, den Zeugen Scharpegge nicht zu vereidigen.

Damit war die Beweisaufnahme beendet.

Herr Staatsanwalt Beckers: Ohne Zweifel sind seit Jahren auf „Unser Fritz" in erheblicher, geradezu erschreckender Weise Verstöße gegen die Vorschriften betr. Beschäftigung jugendlicher Arbeiter begangen worden. Auch den eigenen Geständnissen der Angeklagten haben die jugendlichen Arbeiter soviel Ueberschichten gemacht, wie in der Tabelle angegeben. Auch die Angeklagten, welche der Urkundenfälschung beschuldigt sind, sind nach ihren eigenen Angaben für überführt zu erachten. Wagner ist als Anstifter anzusehen. Was nun die Verantwortlichkeit betrifft, wegen der schweren Verstöße gegen die Bestimmungen betr. Beschäftigung der jugendlichen Arbeiter, so sind nach § 151 der Gewerbeordnung sämtliche Betriebsbeamte schuldig zu erklären. Die Frage, ob die ersten vier Herren ebenfalls verantwortlich sind, muß ebenfalls bejaht werden. Am schwersten trifft die Schuld den Betriebsdirektor Hohendahl, derselbe hatte zweifellos an den Ueberschichten wegen der Tantieme ein direktes Interesse. Mit Rücksicht darauf, daß die Verstöße jahrelang gedauert, und mit Rücksicht darauf, daß die Bestimmungen, die dazu dienen sollten, die jugendlichen Arbeiter vor der Ausnutzung zu bewahren, übertreten worden sind, beantrage ich gegen Hohendahl die Maximalstrafe von 2000 Mark, gegen Wagner 300 und gegen Schmidt jeweils gegen die übrigen Beamten je 100 Mark Geldstrafe. Der Grubenvorstand hat allerdings nur fahrlässig gehandelt, trotzdem glaube ich, daß gegen diese vier Herren eine erhebliche ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Strafe am Platze ist, ich beantrage gegen diese vier Angeklagten eine Geldstrafe von je 500 Mark. Betreffs der Urkundenfälschung beantrage ich gegen Wagener als Anstifter eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten, gegen Funder, Schäfer, Wenzel und Kampe je 14 Tage Gefängnis.

Verteidiger Wallach I hebt hervor, daß man nicht allzu scharf gegen die Zechen-Verwaltung vorgehen möge, denn was diese gethan hätte, würde auf den anderen Zechen unter denselben Verhältnissen ebenfalls gemacht.

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Das Urteil lautete gegen die Gewerke Heinrich Waldthausen, August Waldthausen, Rechtsanwalt Rudolf Pänsgen auf Freisprechung, da sie nicht für diese Verstöße verantwortlich gemacht werden können.

Die Angeklagten Hohendahl, Wagener, Schmidt und Funder sind der Verstöße gegen § 151 der Gewerbeordnung für überführt zu erachten und lautet das Urteil gegen Hohendahl auf 500 Mark, gegen Wagener auf 50 Mark, sowie gegen Schmidt und Funder auf je 30 Mark Geldstrafe. — Das Gericht hält auch eine Urkundenfälschung für vorliegend und erkannte gegen Wagener auf zwei Wochen, gegen Schäfer, Funder, Stöwe und Kampe auf je eine Woche Gefängnis. — Die Angeklagten Schäfer, Glitt, Wenzel, Kampe und Peper sind des Vergehens gegen die reichsgesetzlichen Bestimmungen nicht schuldig und mußten dieserhalb freigesprochen werden.

Die Verhandlung endete erst kurz vor 8 Uhr abends.

Verantwortlich: Für den gesamten Text: G. Stoffers, für Inserate: Hch. Hornfeld. Verleger G. Stoffers. Druck der Buchdruckerei Gutenberg Hugo Gutelhofer, sämtlich in Düsseldorf.

Schwere Kämpfe.

Roman von Arthur Lauterburg. 27

Noch niemals war ihm die Arbeitszeit so lang vorgekommen und noch niemals hatte er sich so wenig um das Geschäft bekümmert als heute. Doch auch der längste Tag geht endlich zu Ende, und so kam denn der Abend herbei, ohne daß etwas Besonderes geschehen wäre. Am nächsten Tage hatte sein heiteres, hoffnungsfreudiges Temperament bereits wieder die Oberhand gewonnen. Er wagte sich schon wieder aus seinem Zimmer heraus und warf sogar einen flüchtigen Blick in Agnes' Arbeitssaal.

Zu seiner nicht geringen Ueberraschung fand Agnes jedoch gerade dicht an der Thür, und bei ihrem plötzlichen Anblick überkam ihn doch ein eigentümliches Gefühl. Wie groß war aber sein Erstaunen, als sie ihm mit einem freundlichen Lächeln ganz harmlos zunickte, als wenn nichts geschehen sei.

„Was soll das heißen?" fragte er sich verwundert. Er hatte erwartet, daß sie ihn mit einem haßerfüllten, wilden Blicke ansehen würde; statt dessen grüßte sie ihn aber so freundschaftlich und familiär, wie sie dies noch nie zuvor gethan hatte.

Bruno Arlt war durch die unerwartete Freundlichkeit des Mädchens derartig überrascht, daß tausend fremde Gedanken und Hoffnungen sein Hirn auf einmal durchzuckten.

Sollte Agnes' Empörung über ihn neulich nur erkünstelt gewesen sein? Sollte sie ihn am Ende doch lieben? Hatte sie endlich eingesehen, welche Vorteile ihr die Heirat mit ihm bringen würde?

Diese plötzlich auftauchenden Fragen beschäftigten ihn derart, daß er weiter darüber nachdenken mußte. Er eilte hinaus, um sich in sein Bureau zu begeben. Auf dem Korridor traf er die kleine Martha, die gerade einen Korb voll Plusch in den Saal tragen wollte.

„Was hat Agnes Löhner gesagt, als sie hörte, daß mein Brief nicht von Röder kam?" fragte er sie leise.

„Gar nichts; sie hat nur gelacht."

„Sie war also nicht böse?"

„Nein, durchaus nicht."

„Hat sie Dir gesagt, daß Du keine Briefe mehr von mir annehmen sollstest?"

„Nein, sie sagte, wenn ich wieder 'nal einen Brief hätte, sollte ich ihn ihr schnell bringen."

Bruno Arlt atmete glücklich und erleichtert auf, denn es kam alles so ganz anders, als er es erwartet und befürchtet hatte.

„Hat Gustav Röder mit Dir wegen des Briefes gesprochen?" fragte er weiter.

„Nein, ich habe ihn nicht gesehen."

„Ich danke Dir; hier hast Du eine Mark."

Arlt ging in sein Bureau, warf sich in einen Stuhl und überdachte freudigen Herzens die Eindrücke der letzten fünf Minuten. Eins war ihm jetzt ganz klar, Agnes war ihm keineswegs so grem, wie er befürchtet hatte. Ihr freundliches Lächeln und Marthas bestimmte Aussagen schlossen jeden Zweifel hierüber aus.

Entweder hatte sie sich seit vorgestern abend eines Besseren besonnen, oder sie hatte sich damals nur verstellt; ein Drittes gab es nicht. Welche von beiden Möglichkeiten nun die richtige war, konnte ihm vor der Hand gleichgültig bleiben; die Hauptsache blieb für ihn bestehen, und die genügte ihm.

Er klopfte, und er wurde durch das Eintreten eines Schreibers aus seinen Träumereien gerissen, der ihm einen Brief überbrachte.

Ein Schrei der Ueberraschung kam über seine Lippen und eine heiße Blutwelle überzog sich über sein Gesicht, als er die Handschrift auf dem Kouvert erkannte. Ein Brief von Agnes? Ja, es konnte kein Zweifel sein, er war von ihr. Wie konnte er und wie liebte er diese leichten und doch so charakteristischen Schriftzüge!

Einen Augenblick lang hielt er den Brief uneröffnet in seinen zitternden Händen. Was brachte er ihm? War es Glück, war es ein Hoffnungsstrahl, nach welchem er sich von ganzem Herzen sehnte, oder . . .?

Kalte Schweißtropfen perlten auf seiner Stirn, als er sich diese Fragen vorlegte. Trotz aller seiner Fehler, und Arlt hatte viele Fehler, war seine Liebe zu Agnes doch so tief und innig, daß sie ihn wohl zu einem besseren Menschen gemacht haben konnte, wenn nicht sein hinterlistiger und grausamer Charakter alle edleren Triebe in ihm immer wieder unterdrückte.

Er riß das Couvert auf und las mit flackerndem Atem folgenden Brief: „Schmiedstraße 47. Geehrter Herr Arlt! Ich fürchte, daß ich neulich abends einen großen Fehler beging, als ich mit Ihnen im Park zusammentraf. Ich war jedoch so überrascht, daß ich selbst nicht mehr wußte, was ich that. Wenn es Ihnen recht ist, so möchte ich Sie bitten, mich heute abend noch einmal um acht Uhr an der alten Brücke zu erwarten. Agnes Löhner."

Ein tiefer Seufzer der Erleichterung kam über seine Lippen, als er diesen Brief gelesen hatte. War es denn wirklich möglich, daß Agnes ihn selbst zu einem neuen Rendezvous einlud? Das konnte doch nichts Anderes bedeuten, als daß sie seinem Antrag jetzt annehmen wollte. Der große Irrtum, von dem sie sprach, konnte sich doch nur auf ihre neulichige Erklärung beziehen, die sie jetzt bereute. Was mochte diese plötzliche Sinnesänderung hervorgerufen haben? Sollte ihre Liebe zu Rang und Stand größer sein, als ihre Liebe zu Röder? Wielleicht hatte sie sich mit ihm gezankt, ihn vielleicht auch niemals wirklich geliebt.

Sein Egoismus bewog ihn, das letztere zu glauben, und Agnes' Brief machte diese Annahme allerdings ziemlich glaublich. So schwamm er denn in einem Meere von Seligkeit, denn seine schönsten Träume schienen in Erfüllung zu gehen. Immer wieder las er den Brief und bedeckte ihn mit tausend heißen Küssen.

Dann setzte er sich an sein Pult und brachte alle Worte glühendster, leidenschaftlichster Liebe zu Papier, die er nur jemals in den schönsten Romanen gelesen hatte und sein seliges, überströmendes Herz erfüllten. Er wiederholte seinen Antrag und legte sein Schicksal lediglich in ihre kleine Hand, die küssen zu dürfen mit dem größten Glücke gleichbedeutend sei, u. s. w.

Er adressierte den Brief und trug ihn selbst zur Post, da er ihn niemand zur Bestellung anvertrauen wollte.

* * *

In derselben Zeit, als Arlt Agnes' Brief erhielt, hätte man den Wirt zum „Weißen Elefanten" die Schmiedstraße entlang hüpfeln sehen können. Es war ein ausnehmend schöner Tag, und dies mochte wohl der Grund sein, daß Ernst Heiner sich in seinen besten Sonntagskleidern zeigte.

Heiner stand jetzt in der Blüte seiner Jahre, da er eben erst die vierzig überschritten hatte; ja, er sah jetzt vielleicht vorteilhafter aus, als in seiner Jugend. Von dem Tage ab, an welchem er seinen sauberen Beitrag mit Herrn Erlach geschossen hatte, war er von Glücke fortwährend begünstigt worden, so daß er jetzt als ein wohlhabender Mann bekannt war, der sich das Leben bequem einrichten konnte. Mit dem Sündengeld, welches er seinem ehemaligen Herrn abgepreßt, hatte er die Wirtshaut zum „Weißen Elefanten" gekauft, in welcher er von Jahr zu Jahr ein glänzenderes Geschäft machte.

Dazu kam noch, daß er sich in den letzten Jahren auch noch auf die Grundstückspekulation geworfen und durch diese nicht unbeträchtliche Summen „verdient" hatte.

Trotz seiner pekuniär sehr günstigen Lage fühlte sich Heiner doch sehr einsam und verwaist; er beabsichtigte jedoch, nicht mehr länger allein im „Weißen Elefanten" zu schalten und zu walten, vorausgesetzt, daß eine gewisse, hübsche, junge Witwe sich bereit finden ließe, ihm zum Tranzitat zu folgen. Und gerade jetzt war er auf dem Wege, um den Sturm auf das Herz dieser jungen Witwe zu eröffnen.

Er trat jögernd in den Korridor des Hauses Nummer 47 und ging mit unsicheren Schritten bis zu der offen stehenden Küchenthür. Frau Keil stand neben dem Herd und putzte Kupfer. Ihr mit unschönes Gesicht präsentierte sich augenblicklich nicht gerade günstig, da es von der Arbeit und dem lustig prasselnden Feuer ziemlich stark erhitzt war.

Sie hatte die Aermel hochgeschlagen und damit ein Paar volle Arme entblößt, auf welchen Heiners Augen mit sichtlichem Wohlbehagen ruhten. Er mochte in diesem Augenblicke vielleicht mehr denn je davon überzeugt sein, daß die Erwählte seines Herzens eine der charmantesten Frauen von ganz Neuburg sei. 74.1.

Bekanntmachung für Krebsleidende.

Ich heile jede Krebskrankheit, ob offen oder zu, ohne Schneiden, ohne Brennen, ohne Operation. Dankschreiben sind bei mir im Original einzusehen. Entferne auch jeden Bandwurm unter Garantie. Solche stehen bei mir zur Ansicht. 896

NB. Sprechstunden **nur** von 9—1 Uhr vormittags.

W. Möller, Magnetopath, Düsseldorf, Lorettostraße 43.

Kauf- und leihweise

Pianos, Flügel,

Deutsche — **Harmoniums** — Amerikanische

von Berdux, Steinweg Nachfolger, Neumeyer, Schiedmayer & Söhne, Estey, Karn, Mason & Hamlin etc. etc.

empfehlen als **alleinige Vertreter für Düsseldorf:**

Gebr. Beckershoff & Cie.,

Tonhallenstrasse 7. Telephon 1844.

Stimmen — Reparieren — Eintauschen. 621

Anton Stark,

Düsseldorf,

9 Karlsplatz 9, neben Hôtel Busch.

Einzig gelernter Metall-Blas-Instrumentenmacher in hiesiger Stadt. Grosses reichhaltiges Lager in **Violinen, Zithern, Harmonikas, Spieldosen** mit auswechselbaren Notenblättern etc. zu denkbar billigsten Preisen. 551

Saiten u. Bestandteile für alle Instrumente.

Reparaturen schnell und billig.

Bill. Musikstücke mit vollst. Klavierbegl.

Rosas: Ueber den Wellen, Walzer 25 Pf

Sousa: Washington-Post-Marsch . 20 „

Sousa: Kadettes-Marsch . . . . 30 „

Zieh' hinaus bei Morgengrau'n, Lied 20 „

Komm' Karline . . . . . 20 „

Prospekte gratis und franko.

Um Unannehmlichkeiten und Verlegenheiten bei meiner verehrten Kundschaft vorzubeugen, mache ich hiermit darauf aufmerksam, dass meine Geschäftsräume auch am **letzten Sonntag** vor Weihnachten, 24. Dez., **ganz geschlossen** bleiben.

F. W. Böhmer, 192

Schuhwarenhaus I. Ranges.

Souvenir-Karten.

26 neue Ansichts-Postkarten

von Düsseldorf

mit Umrahmungen im neuen modernen Styl

soeben erschienen.

(Verlag von **Friedr. Wolfrum**, Kasernenstr. 85.)

Vorrätig in den meisten Buch- und Papierhandlungen. 611

Meine diesjährigen grossen

Weihnachts-Ausstellungen

übertreffen alle meine bisherigen und befinden sich:

Hauptgeschäft:

Graf Adolf- und Grafenstrasen-Ecke, parterre und ganze 1. Etage.

Filialen:

Markt-, Flinger- und Bergerstr.-Ecke, Herzog- und Friedrichstrasen-Ecke.

Robert Bahn

Enorm große Auswahl in

Haushaltungs-Artikeln, Galanterie-, Luxus-, Leder-, Korb-, Krystall- und Spielwaren.

Vereine geniessen bei ihrem Einkauf bei mir den bekannten Rabatt.

Kohlenhandlung

von

Karl Fleck,

Ende der Kirchfeldstrasse an der Corsellisstrasse,

empfiehlt **nicht russende rein wegbrennende** Kohlen der Zeche **Roland.** 406

pro Scheffel Nuss II 80 Pfg., pro Centner 1,05 Mk.,

„ „ III 75 „ „ 1,00 „

In. melierte Kohlen, Briketts sowie **Brennholz** zu billigsten Preisen. Bei Abnahme von waggon- u. karrenweise entspr. billiger. Bei Bestellung per Post wird Porto vergütet.

Sämtliche bei uns gekauften Schuhe und Stiefel werden nach den Feiertagen bereitwilligst umgetauscht.

Deutsche Schuhfabrik

vorm. G. Markus & Co., G. m. b. H,

Ilversgehofen—Erfurt. 501

Schadowstr. 57 Düsseldorf Schadowstr. 57.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

Verlegte mein Geschäft von Schadowstrasse 23 in das bedeutend grössere Geschäftslokal

34 Schadowstrasse 34

gegenüber der Eckstrasse.

Fritz Reuter,

Hut- und Mützen-Manufaktur.

Fernsprech-Anschluss Nr. 2459. 418

Rhein. Kinderwagen-Fabrik

Adolf Bünten,

Duisburgerstr. 19, Duisburgerstr. 19,

Ausstellung

von

Puppenwagen

in hervorragend gewählter Auswahl! 386

Kinderwagen, Kindersthüle, Sportwagen.

Alle Neuheiten in Original englischen Wagen.

Wagendecken in ll. Pelz, Plüsch und Tuch.

Preise streng reell und äusserst billig.

Rechnungs-Formulare

liefert schnell und billigst **Buchdruckerei Gutenberg,** Charlottenstrasse 41.

Vollständiger Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Otto Luhn, Schadowstrasse 67.

Lederwarenhandlung. 585

Als schönste Festgeschenke

bringe mein reich sortiertes Lager in **Vögeln, Käfigen, Futtertischen, Futterständern, Wandarmen, Utensilien** zur Zucht und Pflege der Vögel, **Aquarien, Terrarien, Futtergrotten** etc. etc. in empfehlende Erinnerung.

Laufend und frei bleibend sind folgende Vögel:

Vorzüglich singende Kanarienhähne

von 8 Mark an.

ff. singende chinesische Nachtigallen, Spottdrosseln, rote und graue Kardinäle, Alexander- u. Wellensittiche, Zwergpapageien, bunte Arten Webervögel, Reis-, Zuper-, Jeber- u. Weidefinken, Elsterchen, Brauneinnähchen, Nonnen, jap. Mövchen, sowie alle anderen Vogelarten billigst. **Habe 1 Paar Turteltauben billig abzugeben.**

Friedrich Eckert, zoologische Handlung,

Karlsplatz 3. 605

Christbaumschmuck

in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Baumkerzen 30 Stück 30 Pfg.

Ein Engel aus ff. Toilette Seife gratis.

Seifen- und Parfümerie-Fabrik 609

Nordstr. 5, Emil Wolff, Nordstr. 5.

---

	per Pfd.	b. 5 Pfd.
Wallnüsse, Prachtware	0,40	0,39
Haselnüsse	0,30	0,25
do. grosse	0,40	0,36
do. extra lange, ausgewählte	0,60	0,55
Prinzessmandeln, sehr schön	0,70	0,65
Maronen, I. Dauer	0,35	0,32
Feigen	0,25	0,23
Tafelmandeln, feinste Marken	1,20	1,—
do. Extra-Qualität in eleganten Cartons, à 1 Pfd. per Carton M.	1,10	
Datteln, feinste Marocco per 1 Pfd.-Carton M.	0,85	
Apfelringe, ln. zinkfrei	0,50	0,49
do. weiss, auf Holzplatten gedörrt, zinkfrei, feinste Marke extra	0,75	0,73
Apfelschnitzel, feine helle	0,90	0,85
Aprikosen, Jelly curré, neue Ware	1,20	1,15
do. Extra Fancy	0,90	0,85
do. Aurora	0,75	0,72
Brüsellen, feinste ital.	0,70	0,68
Dattein	0,40	0,38
Mandeln, süsse, extra grosse	1,10	1,05
do. süsse, ausgewählte Riesen	1,20	1,15
do. bittere	1,40	1,30
do. Prinzess, feinste	1,20	1,10
Rhein. Delikatess-Birnen	0,90	0,88
Misch-Obst, sehr beliebt. n. i. Früchten	0,65	0,60

Californische Pflaumen.

Auages grosse, 30—35 Stück auf 1 Pfd.	0,80	0,78
Sehr grosse, 40—45 Stück auf 1 Pfd.	0,55	0,53
Grosse, 50—60 Stück auf 1 Pfd.	0,45	0,43
„ 70—80 „ „ 1 „	0,40	0,38
Pflaumen, sehr grosse	0,38	0,37
do. grosse	0,32	0,30
do. mittel	0,28	0,27

Hochfeine Katharina-Pflaumen.

Auages, grosse, 50—55 Stück auf 1 Pfd.	0,80	0,75
Sehr grosse, 60—65 „ „ 1 „	0,70	0,65

Echte Lamberts Aachener Printen in 1 Pfd.- und ½ Pfd.-Paketen, als Kräuter-, Prinzess- und Chokoladen-Printen.

Feinst Clever Mandel-Spekulatius, ½ und ¼ Pfd.-Pakete.

Diamantmehl per 10 Pfd.-Beutel	1,80	0,90
Citronat, Orangeat, Citronen, Backpulver etc. billigst per Pfd.	1,—	
Hochfeiner Honig „	0,45	
Brauner Kolonial-Syrup, zum Backen „	1,20	
Hochfeine Süssrahmbutter „	0,90	2,25
Prima Schweineschmalz „		

garantiert rein, in Kübeln von 20 u. 50 Pfd.

Konserven.

	1 Kg.	½ Kg.	¼ Kg. Büchse
Erbsen, extra fins	1,50	0,85	
do. très fines	1,30	0,75	
do. fins	1,80	1,—	0,60
do. moyens I	1,30	0,85	0,45
do. moyens		0,55	
Erbsen und Möhrchen		0,95	
Haricots, verts moyens, Salatbohnen	1,30	0,70	0,45
Haricots, verts moyens, fins		1,05	0,55
Macedoine (gem. Gem.)		0,80	
Riesenstangenspargel		2,50	1,30
Stangenspargel Prima Ia		2,—	110
do. feiner		1,80	0,95
do. sehr schön		1,50	0,80
Schnittspargel, extra stark		1,40	0,80
do. Prima I	2,20	1,25	0,70
Schnittbohnen, extra Langschnitt	1,10	0,60	
Schnittbohnen, Ia	0,90	0,50	0,35
do. sehr schön	0,75	0,45	
Wachsbohnen, extra		0,60	
do. Ia zart		0,50	

Bei 12 2-Pfd.-B. Konserven 1 Sorte 1 Büchse gratis.

Rheinische Früchte.

	1 Kg. Büchse	½ Kg. Büchse
Ananas	2,50	1,50
Aprikosen	1,80	1,—
Assortierte Früchte	1,50	0,85
Erdbeeren, Ananas	1,80	0,95
Birnen	1,30	0,70
Kirschen ohne Kern	1,30	0,80
Mirabellen	1,20	0,70
Pfirsiche	1,80	1,—

Preiselbeeren.

Diesem Artikel schenkte in diesem wie im vorigen Jahre besondere Aufmerksamkeit und bin ich in der Lage, Ihnen das Schönste und Haltbarste zu nachstehenden **billigsten Preisen** zu offerieren, trotz der **Preissteigerung. Muster zu Diensten.**

	per Pfd.
Preiselbeeren mit 50 %, best. Raffinade eingekocht	0,45
Kisten von 20 Pfd.	11,50
Büchsen von 10 Pfd.	4,—

Hummer.

Palmster Krones, nur Scheeren und Schwänze,

per Büchse ca. 580 Gramm	M.	1,95
„ „ 500 „	„	1,75
10 Büchsen	M.	19,— und 17,—
Sardellen per Pfd.	„	1,50

Martin Bayertz jr.,

Oststrasse 153, Fernsprecher 1050. 448

Bestellungen werden frei Haus gesandt.

---

1 Million Uhren auf Lager

habe ich nicht, aber verdient hat ein Jeder, welcher sich die Preise in meinem Schaufenster ansieht. 615

Herren-Uhren	v. M.	0,50 an.	Brillantringe, 585 gef.	v. M. 12 an.
Echt silb. Dam.-Uhren	„ „	10 „	Trauringe, echt Gold	„ „ 3,50 „
„ „ Herr.- „	„ „	9,50 „	Echt silb. Herr.-Ketten	„ „ 9,50 „
Echt gold. Dam.- „	„ „	25 „	Echt gold. „	„ „ 35 „
„ „ Herr.- „			Wecker	„ „ 1,98 „
mit Springdeckel	„ „	45 „	Regul. mit Schlagw.	„ „ 14 „
Echt silb. Ringe	„ „	0,50 „	Spazierstöcke m. echt silb. Stockgriff	
Buchstabenringe	„ „	0,50 „	und echt Ebenholz	„ „ 11 an.
Gold. Dauerringe	„ „	2,00 „	Gold. Broschen	„ „ 2,50 „

Eigene Fabrikation von Goldwaren und Juwelen.

Reparaturen prompt und billig.

Bolkerstr. 61, Aug. Busch, Bolkerstr. 61.

Gesellschafts-Spiele

in grosser Auswahl.

Gottfr. Daweke, vorm. **Carl Klein,**

Haroldstrasse 19. 598